

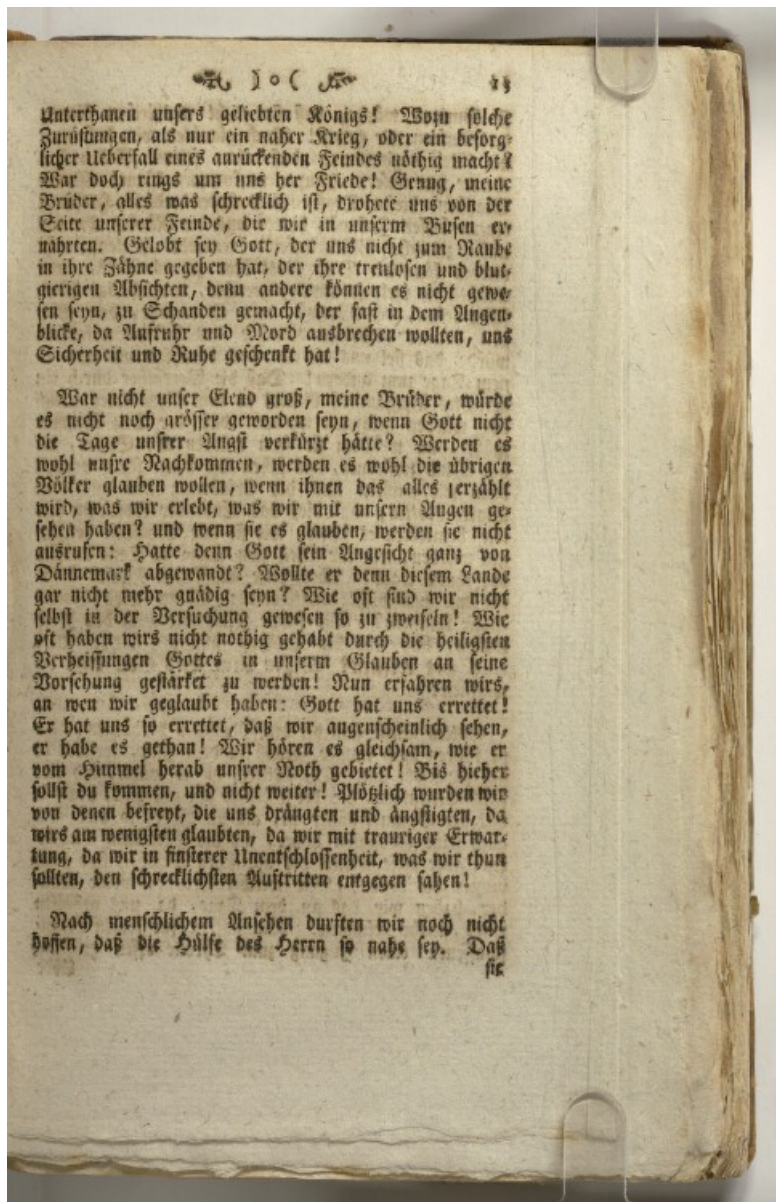
Titel: Zwo Predigten. Dank-Predigt über die dem Könige und seinem Volke erzeugte Hülfe Gottes auf Befehl des Königs am vierten Sonntage nach Neujahr in der deutschen Petrikirsche gehalten und zum Druck gegeben von D. Balthasar Münter. Feyerliche Danksagung [...] zu Odeslohe in der St. Petri Pauli Kirche am 2ten Februar 1772 dargebracht durch Samuel Helmich

Citation: "Zwo Predigten. Dank-Predigt über die dem Könige und seinem Volke erzeugte Hülfe Gottes auf Befehl des Königs am vierten Sonntage nach Neujahr in der deutschen Petrikirsche gehalten und zum Druck gegeben von D. Balthasar Münter. Feyerliche Danksagung [...] zu Odeslohe in der St. Petri Pauli Kirche am 2ten Februar 1772 dargebracht durch Samuel Helmich", i *Luxdorps samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 1, ?*, s. 13. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_001-shoot-w2_001_005_p13_bZONE1464031/facsimile.pdf (tilgået 01. august 2024)

Anvendt udgave: Luxdorps samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 1

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)



106
 Untertanen unsers geliebten Königs! Wozu solche
 Zurüstungen, als nur ein naher Krieg, oder ein besorg-
 licher Ueberfall eines anrückenden Feindes nöthig macht!
 War doch rings um uns her Friede! Genug, meine
 Brüder, alles was schrecklich ist, drohete uns von der
 Seite unserer Feinde, die wir in unserm Busen er-
 nährten. Gelobt sey Gott, der uns nicht zum Raube
 in ihre Fähne gegeben hat, der ihre treulosen und blut-
 gierigen Absichten, denn andere Könige es nicht gewe-
 sen seyn, zu Schanden gemacht, der fast in dem Augen-
 blicke, da Aufrubr und Mord ausbrechen wollten, uns
 Sicherheit und Ruhe geschenkt hat!

War nicht unser Elend groß, meine Brüder, würde
 es nicht noch grösser geworden seyn, wenn Gott nicht
 die Lage unsrer Angst verkürzt hätte? Werden es
 wohl unsre Nachkommen, werden es wohl die übrigen
 Völker glauben wollen, wenn ihnen das alles erzählet
 wird, was wir erlebt, was wir mit unsern Augen ge-
 sehen haben? und wenn sie es glauben, werden sie nicht
 ausrufen: Hatte denn Gott sein Angesicht ganz von
 Dännemarck abgewandt? Sollte er denn diesem Lande
 gar nicht mehr gnädig seyn? Wie oft sind wir nicht
 selbst in der Versuchung gewesen so zu zweifeln! Wie
 oft haben wirs nicht nöthig gehabt durch die heiligsten
 Verheissungen Gottes in unserm Glauben an seine
 Vorsehung gestärket zu werden! Nun erfahren wirs,
 an wen wir geglaubt haben: Gott hat uns errettet!
 Er hat uns so errettet, daß wir augenscheinlich sehen,
 er habe es gethan! Wir hören es gleichsam, wie er
 vom Himmel herab unsrer Noth gebietet! Bis hieher
 sollst du kommen, und nicht weiter! Möglichs wurden wir
 von denen besreyt, die uns drängten und ängstigten, da
 wirs am wenigsten glaubten, da wir mit trauriger Erwar-
 tung, da wir in finsterner Unentslossenheit, was wir thun
 sollten, den schrecklichsten Austritten entgegen sahen!

Nach menschlichem Ansehen durften wir noch nicht
 hoffen, daß die Hülfe des Herrn so nahs sey. Daß
 sic